

## Für eine bleibende Erinnerung an das Märzmassaker 1919

-----Der-----Geschichte-----Raum-----geben-----

In diesem Februar 2019 wurde an vielen Stellen des 100. Jahrestages der Gründung der Weimarer Republik gedacht. Sie war Ergebnis einer revolutionären Friedensbewegung, die drei Monate zuvor, Anfang November 1918, in den norddeutschen Küstenstädten ihren Ausgang genommen hatte. Die Matrosen, die sich geweigert hatten, einen selbst von der Obersten Heeresleitung für verloren erklärten Krieg fortzusetzen, strömten in ihre Heimatstädte zurück.

In der Hauptstadt Berlin bildeten sie die Volksmarine-Division (VMD), die die Errungenschaften der Revolution unter Einsatz ihres Lebens absicherte. Am 11. März 1919 wurden dreihundert Matrosen zur Zahlstelle der VMD in die Französische Straße 32 gerufen, um ihre Löhnung zu empfangen. Oberleutnant Marloh, der einarmig, in Zivil, getarnt als Zahlmeister der Volksmarinedivision, die Parabellum-Pistole unter seinen Armstumpf geklemmt (so ein Augenzeuge), mit Soldaten des Freikorps Reinhard die Matrosen festsetzte, wollte alle dreihundert 300 erschießen lassen. Er berief sich dabei auf Reichswehrminister Gustav Noske (SPD) der Anfang März 1919, als in Berlin ein Generalstreik mit mehr als einer Million Teilnehmer\_innen ausgerufen worden war, den widerrechtlichen Schießbefehl erließ: "Jede Person, die mit Waffen in der Hand angetroffen wird, ist sofort zu erschießen." Mehr als zweitausend Berliner\_innen fielen dieser willkürlich ausgelegten *Lizenz zum Töten* zum Opfer.

Erst ein von Angehörigen herbeigerufener Hauptmann namens Gentner konnte Marloh davon abbringen, alle zu erschießen. Insbesondere nahm Gentner seine Matrosen, die die Reichsbank bewacht hatten, in Schutz. Gleichwohl selektierte Marloh nun nach Gutdünken und ließ 32 Angehörige der VMD im Hof des Hauses an die Wand stellen und mit Maschinengewehren niedermähen. Wer sich noch bewegte, bekam den Fangschuss. Zwei Männer überlebten trotzdem und entgingen auch nach dem Massaker nur knapp dem Tod.

Gegen die Erschossenen lag nichts vor, außer dass sie der VMD angehört hatten.

Marloh wurde vor einem Kriegsgericht freigesprochen. Die Befehlsgeber Reinhard und Noske – der den Prozess hatte verhindern wollen – wurden nie angeklagt. Marloh und Reinhard entpuppten sich später als Nationalsozialisten, letzterer brachte es sogar zum SS-General.

Es gab im vergangenen Jahr etliche Versuche, Abgeordnete des Bezirksamtes Mitte davon zu überzeugen, an dieser Stelle wieder eine Gedenktafel zu installieren, um an eines der schlimmsten Massaker der Revolution in Berlin zu erinnern. Die Chance ist

vertan, ihrer demokratischen Verantwortung bis zum 100. Jahrestag der Bluttat gerecht zu werden. Dafür gibt es keine Rechtfertigung, weil Erinnerung sich nicht nach Parteibuch bemessen darf. Wir fordern, dieser jahr(zehnt)elangen Geschichtsvergessenheit (um es freundlich zu formulieren), für die auch Historiker mitverantwortlich sind, endlich Rechnung zu tragen und alles zu tun, damit in der Französischen Straße eine Gedenktafel, eine Stele oder ein anderes würdiges Zeichen an die ermordeten Matrosen erinnert.

Am 11.3.2019, genau 100 Jahre nach der 30-fachen Mordtat, findet vor dem Haus Französischen Straße 32 um 11 Uhr eine Gedenkveranstaltung statt.

**Klaus Gietinger (Autor und Regisseur)**

**Günter Watermeier (Historiker)**

**Dietmar Lange (Historiker und Kurator der Ausstellung "Schießbefehl für Lichtenberg" im Museum Lichtenberg)**

**Koordination 'Unvollendete Revolution'**

**Galerie 'Olga Benario'**